Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 65 (1958)

Heft: 1

Rubrik: Handelsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1957 mit dem Hinweis, daß es uns Schweizern bei dem Blick nach dem Balken im Auge des Nachbarn entgangen sei, daß schweizerische Uni-Seiden und Seiden-Popeline in französischen Kolonialgebieten, in Aegypten und andernorts in Afrika zu anormal billigen Preisen angeboten worden sind.

Wenn wir auch nicht behaupten wollen, die schweizerischen Exporteure seien bezüglich der Preisgestaltung viel bräver als ihre deutschen Konkurrenten, so müssen wir doch auf die Anwürfe der deutschen «Textil-Zeitung» zurückkommen.

Die offizielle Handelsstatistik, deren Studium auch der Redaktion der «Textil-Zeitung» zu empfehlen ist, ergibt eindeutig, daß in den letzten Monaten weder nach Aegypten noch nach den französischen Kolonien schweizerische Seidengewebe exportiert wurden. Auch nach der Südafrikanischen Union, dem Belgischen Kongo waren die Ausfuhren schweizerischer Seidenstoffe äußerst gering, wobei es sich fast ausschließlich um bedruckte und nicht um Uni-Ware handelte. Woher die «Textil-Zeitung» ihre Informationen hat, ist uns unerklärlich. Der Versuch, auch nur den kleinsten Splitter in unserer Iris zu finden, ist nicht gelungen. Die Reaktion auf die durchaus berechtigte Frage der «Textil-Revue» ist vielleicht deshalb so mißmutig ausgefallen, weil es die «Textil-Zeitung» unangenehm empfand, daß ihr die Karten aufgedeckt wurden.

Ein unbegreiflicher Entscheid. — Wir haben in den «Mitteilungen» schon verschiedentlich darauf hingewiesen, daß insbesondere die schweizerische Textilindustrie am Beitritt der Schweiz zum Abkommen über die Schaffung eines internationalen Patentbüros wesentlich interessiert ist. Der Grund liegt darin, daß erst durch den schweizerischen Beitritt zum internatonialen Patent-Institut im Haag die Inkraftsetzung des noch zurückgestellten vierten Teiles unseres neuen Patentgesetzes vom 25. Juni 1954 möglich wird. Bekanntlich sieht dieser Teil die Einführung der amtlichen Vorprüfung vor, was bedeutet, daß Patentgesuche inskünftig — ähnlich wie in verschiedenen ausländischen Staaten — nicht nur einer bloßen formellen, sondern einer eigentlich materiellen Prüfung unterzogen werden, bevor die Patenterteilung erfolgen kann. Nach dem Wortlaut des Gesetzes hat sich die Vorprüfung auf Neuheit, technischen Fortschritt und Erfindungshöhe zu erstrecken. Die Einführung dieser Vorprüfung ist vorläufig auf die Gebiete der Textil- und Uhrenindustrie beschränkt worden. Nachdem das Eidg. Amt für Geistiges Eigentum zurzeit weder personell noch materiell in der Lage ist, diese Vorprüfungen durchzuführen, schien es sehr zweckmäßig, zur Entlastung unseres Amtes dem internationalen Patent-Institutes Im Haag beizutreten, das über das technische Personal und die notwendige Dokumentation verfügt, um die Vorprüfungsarbeit unseren Behörden abzunehmen.

Die Vorlage des Bundesrates ist nun bereits zweimal von der nationalrätlichen Kommission an den Bundesrat zurückgewiesen worden, allerdings mit einer Begründung, die uns nicht stichhaltig erscheint. Bei einem Abwägen der Vor- und Nachteile eines Beitrittes der Schweiz zum internationalen Patent-Institut fällt die Entscheidung eindeutig zugunsten eines raschen Beitrittes unseres Landes zum genannten Institut aus. Insbesondere für die Textilindustrie müßte ein weiteres Zuwarten sich sehr zum Nachteil auswirken. Es dürfte wohl kaum allgemein bekannt sein — so schreibt Dr. H. R. Leuenberger, St. Gallen, letzthin —, daß wichtige Gebiete unserer Textilindustrie vom Patentschutz auch heute noch völlig ausgeschlossen sind. Es ist dies eine Folge des im alten Gesetz enthaltenen Textil-Paragraphen, der auch unter dem neuen Recht solange Gültigkeit besitzt, bis für die Textilindustrie die amtliche Vorprüfung zur Anwendung gelangt. Dies hat somit zur Folge, daß unsere Textilindustrie noch solange vom Patentschutz ausgenommen bleibt, bis die Vorprüfung in Kraft gesetzt wird.

Handelsnachrichten

Perspektiven der europäischen Textilindustrie

Das Textil-Komitee der OECE hat in seinen letzten Jahresberichten stets eine pessimistische Note angeschlagen, was den zuständigen europäischen Wirtschaftsrat veranlaßt hat, eine besondere Ad-hoc-Gruppe für das Studium der Textilprobleme einzusetzen und von ihm in einem Bericht Vorschläge zu verlangen, wie auf lange Sicht die Lage der europäischen Textilindustrie verbessert werden könne.

Die auf die Kunstfasern und Baumwolle verarbeitenden Industrien beschränkte Untersuchung ist sehr wertvoll, handelt es sich doch nicht nur um eine Darstellung der derzeitigen Lage der Textilindustrie, sondern der Bericht richtet eine Reihe von Empfehlungen an die Adresse der Unternehmer wie auch der Regierungen der einzelnen Länder, in denen allerdings die Schwierigkeiten der verschiedenen Zweige der Textilindustrie recht unterschiedlich sind. Tendenzmäßig dürften aber die im Untersuchungsbericht enthaltenen Folgerungen für die Gesamtheit der europäischen Textilindustrie zutreffen.

Der Bericht beginnt mit der Feststellung, daß sich die Textilindustrie Europas gegenwärtig an einem Wendepunkt ihrer Geschichte befindet. Nur einige wenige Zahlen mögen das belegen: Der Anteil der europäischen Exporte an der Gesamtausfuhr der Welt an Baumwollgeweben, der 1913 über 91 Prozent ausmachte, ist jetzt unter 50 Prozent gefallen. Berücksichtigt man nur den außereuropäischen Handel, so fiel der Anteil der exportierten Gewebe an der europäischen Gesamtproduktion von Baumwollgeweben von 58 Prozent im Jahre 1913 auf sogar 13 Prozent im Jahre 1954 zurück. Der Bericht beurteilt auch die Zukunftsaussichten für die Ausfuhr von Kunstfasergeweben angesichts der überseeischen und vor allem der japanischen Konkurrenz ungünstig, obwohl dieser Export in den letzten Jahren gegenüber den Baumwollexporten eher steigende Tendenz aufwies.

Diese Exportschrumpfung wird im OECE-Bericht im wesentlichen dem Aufbau eigener Textilindustrien in den überseeischen Gebieten zugeschrieben. Länder, welche früher zu den Hauptabsatzgebieten für Textilien gehörten, wurden nicht nur in weitem Maße Selbstversorger, sondern sie traten sogar als Konkurrenten auf Exportmärkten auf.

Als weitern Grund für die Schrumpfung der Absatzmöglichkeiten erwähnt der Bericht die stets zunehmende Einfuhr von Textilien aus den asiatischen Reisstandardgebieten und aus den Staatshandelsländern des Ostblocks in die europäischen Absatzmärkte. Dabei ist zu berücksichtigen, daß bei weitem noch nicht alle Länder die Einfuhren von Textilien aus Asien unbeschränkt zulassen. In diesem Zusammenhang kommt der indischen Baumwollgewebeeinfuhr nach OECE-Staaten und insbesondere nach England eine besondere Bedeutung zu. Durch Aus-

Die Redaktion der «Mitteilungen über Textil-Industrie»
dankt
allen Mitarbeitern im In- und Ausland für die ihr im vergangenen Jahre geleisteten guten Dienste, den Abonnenten für ihre Sympathie und Treue, den geschätzten Inserenten für die erteilten Aufträge und der Firma Orell Füssli-Annoncen AG. für ihre stets rege Werbetätigkeit. Mit unserem Dank übermitteln wir allen Freunden der Fachschrift

herzliche Glückwünsche zum neuen Jahr!

Wir hoffen und wünschen, daß das begonnene Jahr bei friedlicher Arbeit und gegenseitigem guten Willen, der sicher bei allen Völkern vorhanden ist, der ganzen Menschheit zum Wohle und Segen werden möge.

MITTEILUNGEN über TEXTIL-INDUSTRIE
Die Schriftleitung

nützung der Präferenzen erfuhr die Einfuhr von Baumwollgeweben aus Indien und Hongkong in den letzten Jahren eine ganz beträchtliche Steigerung. Aber auch die japanischen Baumwollgewebe faßten in zahlreichen Ländern Europas, so auch in der Schweiz, festen Fuß.

Zu dieser Bedrohung von außen kommen dann noch innere Schwierigkeiten der Textilindustrie, die ihre Konkurrenzfähigkeit beeinträchtigen. Der Bericht nennt vor allem die Ueberalterung des Maschinenparks, den Kapitalmangel und die ungenügende Spezialisierung.

Neben den zahlreichen negativen Feststellungen des Berichtes dürfen doch auch die positiven Seiten in einer Zukunftsbetrachtung nicht unterschlagen werden. So sieht der OECE-Bericht voraus, daß angesichts des weiteren Anstieges des europäischen Textilbedarfes die Textilindustrie nach wie vor in der Volkswirtschaft der einzelnen Staaten eine führende Rolle spielen werde. Der Bericht prophezeit für den europäischen Binnenmarkt, der das stabile Fundament für die europäische Textilindustrie darstellt, eine Erhöhung der Ausgaben für Bekleidung um 18 Prozent für den Zeitraum von 1955 bis 1960. Auch auf den überseeischen Märkten sollen die europäischen Länder damit rechnen können, daß ihnen auf längere Zeit für ihre hochwertigen Waren und für ihre Spezialerzeugnisse ein Absatzfeld erhalten bleibt. Die Bildung des gemeinsamen Marktes und der Freihandelszone dürfte nach Ansicht der Studiengruppe die Konsolidierung der europäischen Textilindustrie begünstigen, indem sie die Spezialisierung fördert. Die im Bericht immer wieder hervorgehobene Tatsache, daß die europäische Textilindustrie nur dank ihrer Qualitätserzeugnisse ihre Stellung behaupten könne, ist insbesondere für die schweizerische Textilindustrie recht tröstlich.

Das vom OECE-Ausschuß gutgeheißene Reform-Programm für die Kunstfaser- und Baumwolle verarbeitenden Industrien sieht im einzelnen folgendes vor:

1. Verdoppelung des gegenwärtigen Investitionsvolumens über eine Periode von 8 bis 10 Jahren. Diese Investitionen sollen nicht einer Erhöhung der Kapazität dienen, sondern es sollen vor allem überalterte Maschinen verschrottet werden.
2. Verringerung der übermäßigen Vielzahl an Garnnummern, Sorten usw. wie auch von Gewebearten, Gewebebreiten usw. Diese Hilfsmaßnahmen sollen durchgeführt werden unter Beibehaltung der Mannigfaltigkeit der Fertigerzeugnisse, um dem Individualismus der europäischen Verbraucher Spielraum zu lassen.
3. Durchführung von Fusionen zum Zwecke der Spezialisierung und Gruppenbildungen zur Förderung arbeitsfähiger Einheiten.
4. Koordinierung der Textilforschung auf europäischer Ebene.

Der Bericht appelliert auch an die Regierungen, das Reorganisationsprogramm der europäischen Textilindustrie mit allen Mitteln zu unterstützen, wobei an folgende Maßnahmen gedacht wird:

1. Steuerliche Unterstützung bei der Modernisierung des Maschinenparks und großzügige Abschreibungsraten.
2. Steuererleichterungen für Fusionierung von Unternehmungen.
3. Staatliche Hilfe bei Umstellung von Textilfabriken.
4. Zusammenarbeit gegen Unterpreisangebote und unfairen Wettbewerb der Staatshandelsländer.
5. Aufrechterhaltung der Beschränkung der Textileinfuhren aus asiatischen Ländern.

Mit Befriedigung darf man feststellen, daß der Bericht einige Gefahren für die europäische Textilindustrie klar erkannt und sich nicht gescheut hat, gemeinsame Abwehrmaßnahmen vorzuschlagen. Es liegt nun an der europäischen Textilindustrie selbst, die Konsequenzen für ihre eigenen Strukturverbesserungen zu ziehen und dafür zu sorgen, daß den an die Regierungen gerichteten Empfehlungen auch nachgelebt wird. Wir möchten nur hoffen, daß die europäische Textilindustrie genügend Kraft und Vitalität aufbringt, im Vertrauen auf eine bessere Zukunft Lösungen zu treffen, die nicht allein durch protektionistische Maßnahmen das Bestehende zu erhalten versuchen.

Schweizerischer Seidenstoff-Großhandels- und Exportverband. — Am 6. Dezember 1957 fand in Zürich die 39. ordentliche Generalversammlung des Schweizerischen Seidenstoff-Großhandels- und Exportverbandes statt. R. Brauchbar, Zürich, wurde für eine neue Amtsdauer zum Präsidenten gewählt. In seiner Einleitung zur allgemeinen Lage der Seidenindustrie stellte er fest, daß weder die Weberei noch der Handel von der Hochkonjunktur profitieren, sondern nur deren Nachteile verspüren. Immer mehr bestätigt sich die Tatsache, daß nur mit Spezialitäten und Neuheiten ein befriedigender und einigermaßen lohnender Umsatz erzielt werden kann. Die Erstellung einer Frühjahrs- und Herbstkollektion ist allerdings unerläßlich, was beträchtliche Spesen und Risiken mit sich bringt, die andere Textilbranchen bei weitem nicht in diesem Umfange kennen. Zu bedauern ist aber der ungesunde, mit den Kollektionen verbundene Wettlauf, um möglichst frühzeitig auf dem Markt zu erscheinen. R. Brauchbar bedauerte in seinen Zukunftsbetrachtungen über die Exportmöglichkeiten, daß Frankreich wohl noch

für einige Zeit als traditioneller Kunde für Seiden- und Kunstfasergewebe ausfallen werde, währenddem die Einfuhr französischer Stoffe in die Schweiz Rekordergebnisse ausweist, ein Zustand, der auf die Länge nicht haltbar ist.

Trotz den beträchtlichen Schwierigkeiten in der Seidenindustrie und im Handel dürfen Optimismus und Zuversicht nicht verloren gehen. Damit man von der Seidenindustrie spricht, muß sie sich auch zeigen, weshalb eine Prestige-Beteiligung an der Weltausstellung in Brüssel sowie an der SAFFA in Zürich im Jahre 1958 notwendig wird. Zu den wirtschaftlichen Integrationsmöglichkeiten Europas stellt sich der Präsident positiv ein, wenn er auch vor allzu großen Erwartungen warnte.

Die Versammlung nahm nach der Abwicklung der statutarischen Geschäfte eine Orientierung von Dr. Fritz Honegger über noch ungeklärte Fragen der Freihandelszone entgegen. Er schilderte insbesondere die verschiedenen zurzeit diskutierten Lösungsvorschläge für den Zonenursprung und deren Folgen für die Seidenindustrie und den Handel und sprach die Erwartung aus, daß mit den Ursprungskriterien für die Freihandelszone nicht ein administrativer Protektionismus geschaffen werde, der zu einer scharfen Abkapselung Europas führe, was gerade der Seidenindustrie, die zu einem bedeutenden Prozentsatz auf den Handel mit außereuropäischen Gebieten angewiesen ist, nicht gleichgültig sein könne.

Aus aller Welt

Neue Jahresspitze der westdeutschen Textilindustrie

Aber doch gewisse Schwächeerscheinungen

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Die westdeutsche Textilindustrie schließt das Jahr 1957 mit einem neuen Produktionsrekord ab. Die Erzeugungskurve bewegte sich in der Regel über der von 1956. Der arbeitstägliche Produktionsindex (1936 = 100) wird sich im Monatsdurchschnitt höchstwahrscheinlich auf rund 200 (i. V. 193,5) belaufen; das entspräche einer Fortschrittsrate von etwa 3,5 bis 4 (6,5) Prozent. Die Verringerung des Wachstums — bei hohem Produktionsstand immer zu erwarten — war also deutlich spürbar.

Einflüsse auf die Produktion

Hat die Textilindustrie 1957 einen vorläufigen Gipfelpunkt erreicht? Diese Frage wird sich mancher Fachmann an der Jahreswende stellen. Das vom ersten zum zweiten Halbjahr etwas abgeschwächte arbeitstägliche Produktionsvolumen ist jedenfalls eine ungewöhnliche Erscheinung. Dabei wäre freilich zu bedenken, daß die politischen Krisen in Ungarn und Nahost der Herbstproduktion von 1956 den letzten Schwung verliehen hatten, daß zweitens die diesjährigen Krankenziffern die heurige Produktion gebremst haben, daß drittens der (nach Werktagen berechnete) Erzeugungsindex mit der ständig stärkeren Einführung der 5-Tage-Woche immer problematischer wird, und schließlich läßt sich nicht verhehlen, daß abgeschwächte Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt wahrscheinlich zu vorsichtigeren Dispositionen angehalten haben. Trotzdem hat die westdeutsche Textilindustrie im abgelaufenen Jahre doppelt soviel erzeugt wie 1936, und je Kopf der Bevölkerung rund 55 Prozent mehr als vor dem Kriege.

Der Zwang, die Produktivität zu steigern

Gewiß sind einige Zweige infolge der deutschen Spaltung neu erstanden oder wesentlich erweitert worden, das entscheidende Gewicht der Produktion aber ruht nach wie vor auf den traditionellen Industrien, die durch unaufhörliche Rationalisierung ihre Leistungskraft erhöht haben. Sie standen auch im letzten Jahre unter dem unausweichlichen Zwang, die Produktivität zu steigern im inneren Wettlauf mit Sach- und Personalkosten, mit fortschreitender Liberalisierung und mit Zollsenkungen. Von außen bedrängten fremde Wettbewerbsverfälschungen, verschärfte Konkurrenzen in fast aller Welt und recht spürbar aus Ostasien, sowie nicht zuletzt das Ostblock-Dumping, das direkt oder über andere Länder den heimischen Markt in Unruhe hielt. Und stellt nicht auch der künftige europäische Großraum, der nach Vollendung keine Binnenzölle kennen wird, schon jetzt wachsende Ansprüche an eine rationelle Produktion? Das ist ein Bündel von «Daumenschrauben», die eine erhöhte Produktivität geradezu erpressen; ob immer mit ausreichendem Erfolg, ist füglich zu bezweifeln. Eine spürbare Abschwächung der Nachfrage würde höchstwahrscheinlich in der Textilindustrie der Bundesrepublik manche Opfer fordern.

Daten der Konjunktur

Einige charakteristische Zahlen mögen die letztjährige Konjunktur der Textilindustrie des näheren beleuchten: die Belegschaften der Betriebe mit mindestens 10 Beschäftigten sind im Jahresdurchschnitt auf rund 645 000 (i. V. 639 000) gestiegen; damit nimmt die Textilindustrie nächst dem Maschinenbau den zweiten Rang in der gewerblichen Gütererzeugung ein; zusammen mit der verwandten Bekleidungsindustrie, die sich auf rund 320 000 (302 000) Mitarbeiter stützen konnte, steht die Spinnstoffwirtschaft weitaus an der Spitze. Die Jahresumsätze werden sich voraussichtlich auf über 15 Milliarden DM (14,4) erhöhen, die Auslandsumsätze auf etwa 1,2 Milliarden DM (1,1). Die gesamte Garnerzeugung der Spinnereien ist auf rund 710 000 t (687 100) zu schätzen, der gesamte Garnverbrauch der Webereien, Wirkereien, Strickereien usw. auf rund 690 000 t (678 400). Das alles sind neue Jahresrekorde.

Baumwoll- und Wollindustrie im Fortschritt

Die Baumwollindustrie als führender Textilzweig wird in der Garnerzeugung aller Grade erstmalig 400 000 t (i. V. 396 000) sehr merklich überschreiten und sich in der Weberei einem Gespinstverbrauch von 285 000 t (277 000) nähern; der japanische Einfuhrdruck von billigen Rohgeweben bereitet jedoch der heimischen Industrie nicht minder schwere Sorgen als der Rückgang der Exportquote. — In der Wollindustrie werden die Kammgarnspinnereien trotz der scharfen Einfuhrkonkurrenz besonders Frankreichs die Erzeugung von 1956 (49 900 t) beträchtlich überholen. Die Streichgarnspinnereien und die